

Klassik: Die dritte Barocknacht
im Mannheimer Schloss

Händels Hexereien

Von unserer Mitarbeiterin
Monika Lanzendörfer

Keine Mannheimer Barocknacht ohne Hilfe aus Frankfurt. Der Dozent Michael Schneider ermöglicht immer neue beglückende Einblicke in die Wunderwelt der „Alten Musik“. Er leitet das Frankfurter Institut für Historische Interpretationspraxis. Dessen hervorragend ausgebildete Studenten werden von der Mannheimer Agentur Allegra ins Schloss gelotst und bereiten uns das Fest der Stimmen und historischen Instrumente.

Das Musikforum Mannheim fungiert als Veranstalter; sein 1. Vorsitzender, Hartmut Becker, betont, dass er bei der Finanzierung ohne öffentliche Gelder auskommt. Das fast siebenstündige Riesenprogramm der 3. Barocknacht hält genau 286 Besucher auf Trab. Als Finale sind konzertante Ausschnitte aus Händels Oper „Rinaldo“ von 1711 ausersehen, die das Londoner Publikum auf Anhieb eroberte. Die Zuhörer im Rittersaal übrigens auch.

Der Komponist entsprach dem Heißhunger auf Events mit szenischen und musikalischen Sensationen. „Rinaldo“ profitiert von den Verwandlungskünsten der Zauberin Armida, die über Krieg und Liebe regieren will. Die Frankfurter Nachwuchstalente können weder den verschwenderischen Aufwand noch Händels Improvisationsgenie einbringen, aber sie können die Trickkiste des großen Entertainers öffnen.

Vogelgezwitscher, Tränentropfen

Allein wie er die Raserei der Hexe ausschmückt! Zwei Sopranistinnen teilen sich diese monströse Partie und bewältigen sie auf unterschiedliche Weise. Fabienne Grüning schleift die Spitzentöne messerscharf. Anna-Lucia Leone hüllt die giftigen Koloraturen in verführerische Jugendlichkeit. Das Wutschnauben setzt sich in den Kadenzen des Cembalos fort. Lautmalerische Effekte und Seelenmalerei lösen sich blitzschnell ab. Fröhliches Vogelgezwitscher hier, Tränentropfen da. Die Zupf- und Streichinstrumente imitieren das blecherne Kampf-Gerassel des Helden Rinaldo. Anne Bierwirth empfiehlt sich in dieser Kastraten-Partie als grandiose Händel-Expertin. Nicht weniger bewundernswert: die Almirena von Annika Gerhards und der Argante von Björn Bürger.